

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenspreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Pf. ...
Fernruf Nr. 251

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 ...
Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 9. Oktober 1939

Nr. 236

Im Kampf um das neue Europa

Unvermindert Zustimmung und starkes Interesse bei den Neutralen für die Führerrede / Die Wahrheit wird in Frankreich unterdrückt / Wachsende Kriegsgegnenschaft im französischen und englischen Volk
Reger diplomatischer Gedankenaustausch London-Paris

Das französische Volk hofft

Eigenbericht der NS-Presse

16. Brüssel, 9. Oktober. Die Erklärungen, die der Führer im entscheidendsten Augenblick der europäischen Geschichte abgegeben hat, haben alle Dämme gesprenkelt, die eine weniger geschickte als böswillige Hege im voraus gegen ihre Wirkung aufzurichten gesucht hatte. Im französischen Volk haben diese Ausführungen, wie alle privaten Berichte aus Paris übereinstimmend bezeugen, einen tiefen Eindruck gemacht.

Nach Ansicht von Kennern Frankreichs dürfte es jetzt kaum mehr möglich sein, die französische Nation zu einem offensiven Vorgehen gegen das deutsche Nachbarvolk in Marsch zu setzen, das ihm toben in tieferer Ueberzeugung erneut seine Bereitschaft zu einem ungeführten Zusammenleben erklärt hat. Es wird erwartet, daß die Bedingungen, die als Garantien für einen dauerhaften Frieden in der Führerrede angedeutet sind, in den nächsten Tagen von deutscher oder von italienisch-russischer Seite eine nähere Erläuterung erfahren werden, die gegebenenfalls auf diplomatischem Wege vor sich gehen könnte. Man nimmt an, daß vor allem die Begrenzung der Rüstungen zur Förderung gelangen werde. Man sieht sich dabei auf eine angebliche Kaufverhandlung Daladiers vor dem Auswärtigen Ausschuss, um der Vermutung Ausdruck zu geben, daß in diesem Falle der Senat und die Kammer einberufen würde, um in aller Form dazu Stellung zu nehmen. Zu diesen Erklärungen Daladiers vor dem Auswärtigen Ausschuss hat die Agentur Havas inzwischen die ebenso interessante Äußerung nachgetragen, daß der Friede nicht nur ein Waffenstillstand zwischen zwei Angriffen, sondern ein dauerhafter Friede sein müsse, der die nationale Sicherheit Frankreichs im Rahmen der Sicherheit aller Nationen in absoluter Weise garantiert.

Dieses Kriegsziel ist gegenüber jenen Forderungen, die vor vier Wochen laut wurden, bereits fühlbar herabgesetzt, so könnte, wenn man diese Worte richtig interpretiert, die Grundlage einer Unterhaltung abgeben. Es hat demgegenüber wenig zu sagen, wenn die Pariser Presse sich weiter bemüht, die eigene Öffentlichkeit und vor allem die neutralen Länder an die bisher erlittenen „Enttäuschungen“ zu erinnern. Man will natürlich die „moralische Position“, auf die man die bisherige Kriegpropaganda aufgebaut hatte, nicht preisgeben, solange das Ergebnis etwaiger Verhandlungen nicht sichersteht. Ebensovienig kann es eine Ueberraschung bedeuten, wenn die notorischen Chauvinisten die ehrlich besorgte Warnung, die der Führer vor dem Spiel der „Vergeltung“ und „Wiedervergeltung“ in der Bombardierung deutscher und französischer Städte ausgesprochen hat, als „unverhüllte Drohung mit völkerrechtswidriger Kriegsführung“ auslegen, oder wenn die gleichen Kreise die Andeutung über die Umwidmung von nationalen Wälderflächen in Osteuropa als ein neues Programm unerlöster Annexion hinstellen, also in ihr gerades Gegenteil verkehren. Ueberhaupt hat bisher die französische (wie auch die englische) Presse nur einen Teil der Ausführungen Adolf Hitlers wiedergegeben und auch diese noch verzerrt. Nun, die französisch-englische Propaganda wird in diesem Krieg ohne Zweifel die letzte Waffe sein, die zum Schweigen kommt.

In England verfolgt man offenbar die Entwicklung der Stimmung in Frankreich mit banger Sorge. Berichte aus Paris, die in London am Samstag veröffentlicht wurden, zeigen starke Unruhe wegen der Zunahme des französischen Defätismus. Man unterscheidet in Frankreich, so heißt es in den englischen Kommentaren, die großen Kriegsanstrengungen Englands, man sehe die Leistungen Großbritanniens jenseits des Kanals zu sehr unter den Gesichtspunkten eines Festlandkrieges. Kurz und gut, der Bericht deutet schwere und ernste Sorgen an, denn Berichte dieser Art aus Paris werden ohne Frage nicht ohne Genehmigung und Zustimmung der englischen Botschaft in die Öffentlichkeit gesetzt.

Was England angeht, so liegt offenbar die Hauptschwierigkeit darin, daß sich die gesamte englische Regierung ebenso wie der allergrößte Teil der Nation und vor allen Dingen die Zeitungen auf diesen einen Standpunkt festgelegt haben: Wenn man jetzt verhandelt, dann gibt man den Krieg verloren, und wenn man Frieden schließt, dann bedeutet das eine Niederlage Großbritanniens nach einem nicht geführten Krieg. Ob die britische Regierung den Mut aufbringen wird, trotz der deutschen Vorschläge auf diesem Standpunkt zu verharren oder nicht, das muß ebenfalls abgewartet werden. Obwohl die Bevölkerung Englands nach dem heutigen Stand der Dinge, trotz der vielgepriesenen demokratischen Freiheit, nicht einmal mit Zuschriften an Zeitungen zu Wort kommt, wie es sonst immer üblich war, scheint aber doch die Friedenssehnsucht gewaltig gewachsen zu sein.

Chamberlain will Mittwoch antworten

Den Haag, 8. Oktober. Soweit aus den Zeitungen zu ersehen und dem Rundfunk zu entnehmen war, hat man die Führerrede in England mit einer gewissen nervösen Spannung erwartet. Am Dienstag soll der britische Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood vor dem Unterhaus eine Erklärung abgeben. Chamberlain inwieweit, wie es heißt, seine Wochenübersicht Mittwoch geben, während Kriegsminister Gore Bellish Donnerstag sprechen wird. Für diesen Tag hat sich auch die Opposition wieder zu Wort gemeldet.

Letzte Säuberung in Polen

Zwei Divisionskommandeure und 1255 Offiziere gefangen

Berlin, 7. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ostwärts der Weichsel und im Gebiet von Suwalki vollzog sich das Vorgehen auf die deutsch-russischen Interessengrenzregionen. Unter den letzten Resten des polnischen Heeres, die gestern bei Sokol kapitulierten, befanden sich zwei Divisionskommandeure und hundert Offiziere.

Im Westen wurden britische Spähtruppeneinheiten des Feindes abgewiesen. Sonst nur vereinzelte Störungsfeuer. Französische Aufklärungsflugzeuge versuchten nachmittags den Rhein bei Bonn zu überfliegen. Sie wurden durch deutsche Jagd- und Flakabwehr vertrieben. Eines von ihnen wurde bei Godesberg im Luftkampf abgeschossen, ein zweites bei Eschweiler zur Notlandung gezwungen. Die vierköpfige Besatzung, darunter ein Oberleutnant im Generalstab, wurde gefangen genommen. Eigene Verluste traten nicht ein.

Eine ernste Warnung Sven Hedins

„Wer Hitlers Friedenshand zurückweist, trifft der Fluch der Menschheit“

Berlin, 8. Oktober. Der Stockholmer Sonderberichterstatter des „Berliner Volkswachens“, Dr. Paul Grahmann, hatte Gelegenheit, mit dem weltbekannten Forscher Dr. Sven Hedin, über die große Rede des Führers zu sprechen. Dr. Sven Hedin sagte folgendes: Ich kenne die Rede Adolf Hitlers sehr genau. Ich sehe sie als das größte außenpolitische Ereignis der letzten Zeit an; sie hat für die ganze Menschheit größere Bedeutung als jemals eine andere Rede zuvor.

Von ganzem Herzen hoffe ich, daß die Erklärungen des Führers des Großdeutschen Reiches auf der anderen Seite so verstanden werden, wie sie gemeint waren: Eine Hand, großmächtig zum Frieden ausgedehnt, aber nicht aus Schwäche, sondern umgedreht im Bewußtsein der Kraft des Sieges. Jetzt hängt es von Chamberlain und Daladier ab, wie sich das Schicksal der Welt gestalten wird. Hitler will den Frieden, die ganze Menschheit will den Frieden — ich kann mir unmöglich denken, daß England und Frankreich die ungeheure Verantwortung auf sich laden können, die ausgestreckte Hand auszuschlagen, und damit einen Krieg zu entfesseln, der die Welt um Jahrhunderte zurückwerfen wird, und bei dem

die sich vor allem mit dem Tag für Tag mehr angezeigten Außenministerium und dem britischen Rundfunk beschäftigen wird. Das Bestreben der englischen Gewerkschaften aktiver und dadurch mit größerer Verantwortung an der Gestaltung des politischen Lebens teilzunehmen, geht unermindert weiter. Der Vizeminister von Britisch-Indien, Lord Linlithgow, unterliegt sich zum dritten Male mit Gandhi über die möglichen Kriegsfolgen für Indien. Der Führer der panindischen mohammedanischen Liga, Jinnah, hatte ebenfalls eine Unterredung mit dem Vizeminister. Ueber den Inhalt der Besprechungen erwartet man eine englische Erklärung.

Indien - eine ernste Frage

Amsterdam, 8. Oktober. Daß sich Indien nicht widerspruchslos in das Schlepptau der verbrecherischen britischen Kriegspolitik nehmen lassen will, geht eindeutig aus einer Meldung der „Times“ aus Delhi hervor. Darin heißt es u. a., die leitenden Männer der indischen Kongresspartei bestünden hartnäckig darauf, daß Großbritannien seine Kriegsziele bekanntgeben und deren praktische Folgen für Indien. Damit, so schreibt die „Times“, würden die britischen Behörden vor eine ernste Frage gestellt. Die Führer der Kongresspartei übersahen aber bei ihrer Forderung, daß England nicht ohne Frankreich definitiv seine Ziele bekanntgeben könne.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt unter dem 8. Oktober bekannt: Die Bewegungen auf die deutsch-russische Interessengruppe verlaufen weiterhin planmäßig. Nach den letzten Meldungen des Heeres haben sich bei Sokol über die bisher mitgeteilten Zahlen hinaus zwei Divisionskommandeure, 1255 Offiziere und 15 600 Unteroffiziere und Mannschaften den deutschen Truppen ergeben. An Beute wurden 10 200 Handfeuerwaffen, 205 Maschinengewehre, 20 Geschütze, über 5000 Pferde und mehrere Kriegswagen eingebracht.

Im Westen tagsüber beiderseitige Artillerietätigkeit, nachts vereinzelte Störungsfeuer.

Deutschland erfüllt alle Verträge

Reval, 8. Oktober. Ein von der estnischen Luftverkehrs-Gesellschaft „Ago“ bei den Junterswerten bestelltes Verkehrsflugzeug ist gestern nachmittags in Reval eingetroffen. In den Berichten der Presse über die Ankunft des Flugzeuges wird u. a. hervorgehoben, daß Deutschland ungeachtet des Krieges alle Verträge erfüllt.

Ruf an Europa

Wir wollen das Bild vom vergangenen Freitag mittag noch einmal vor unseren geistigen Auge erstehen lassen: Umstoß von dem Jubel der Millionen Reichshauptstädte trat Adolf Hitler vor die Männer des Deutschen Reichstages. Im einfachen grauen Rock stand er vor seinen Getreuen und verkündete noch einmal der großen Welt, daß Deutschlands „Kriegsziele“ nur in der Sicherung seines Lebensraumes bestehen. Im Gegensatz zu den Widersachern unseres Volkes die sich um den Bestand eines übermäßigen Besitzes sorgen müssen.

Vor der Weltöffentlichkeit nannte der Führer als die Wurzel alles Übels: Versailles! Was auch seit 1919 auf unserem Kontinent, in Afrika, in Asien und auch in Amerika an Unheil geschah, alles entstand aus jenem haberdäulenden Diktat von Versailles. Sein Geist zerstörte nicht nur die vertrauensvolle politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit der Nationen dieser Erde, er schied darüber hinaus die Völker und Rassen in Sieger und Besiegte, ohne aber die Lebensmöglichkeiten zu unterbrechen. Die Verantwortlichen jener Tage dachten weder europäisch noch kosmopolitisch, sie offenbarten sich in ihren Taten nur als die Handlanger ihrer demokratisch-freimaurerischen Interessenten-Gruppen. Deshalb mußte das Truggebäude von Versailles zusammenstürzen und deshalb mußten Männer aufstehen, die aus den Trümmern einer alten Welt neue Gemeinschaften bildeten, die den Mut zur Verantwortung besaßen, das Leben unseres Erdteils neu zu gestalten.

Auf dem Berliner Marsfeld erlangte einmal der Ruf: Europa erwache! Die westlichen Nachbarn aber wollten diesen Appell zur Neuordnung nicht hören, denn er zog sie ja zur Verantwortung für alles Geschehen seit Weltkriegsende. Dann trafen sie in München mit dem Duce und dem Führer zusammen und saßen auch dort nur das kleine „Heute“ und nicht das größere „Morgen“ Europas. Sie waren immer noch die kleinen Handlungsbevollmächtigten ihrer wirtschaftlichen und ideologischen Nachgruppen, die ihresorts nur in einem Europa alter Ordnung Bestand hatten.

Die Revolutionäre um der Zukunft ihrer Völker willen, Hitler und Mussolini, mußten das Waagnis unternehmen vor dieser Welt als „Störenfriede“ zu gelten, sollte nicht noch einmal die alte liberalistische Auffassung über den völkischen Lebenserkenntnissen triumphieren. So hielten die Etappen zu einem neuen Europa: Ostmark, Subbalkan, Albanien, Danzig und der frühere Korridor.

Nicht die Zukunft der Tschechen und Polen war die Ursache britischer Annahmen. Jeder Engländer mußte wissen, daß diese Nationalitäten unter deutschem Schutz unverhältnismäßig bessere und sichere Lebensbedingungen erwarten konnten, als unter der eigenen, unfähigen Führung. Nur der blasse Neid vor der mutigen Tat und der nachfolgenden Stärkung des deutschen Ansehens vor der Welt waren die Ursachen der demokratischen Kriegshetze.

So kam dann die Stunde am vergangenen Freitag, da der Führer in seiner Rede vor der Welt offenbarte, daß er durch die Aufwertung der gesamten ungelösten europäischen Fragen-Komplexe der größere Staatsmann ist als seine Widersacher. Ueber alle herkömmlichen Ueber-

lieferungen und den von Versailles sanktionierten Verbindungen hinweg zeichnete er das Bild eines neuen, glücklicheren Europas. Wenn auch das Echo zu den Worten des Führers noch kein vollständiges ist, wesentlich ist, daß noch einmal der Ruf der Vernunft an die Menschen unseres Erdteils ergangen ist. Eine offizielle Verlautbarung aus London und Paris ist erst nach reiflicher Prüfung der Friedensvorschläge des Führers im Laufe der Woche zu erwarten. Sehr bemerkenswert sind aber die vielen Stimmen aus den neutralen Staaten, die sich mit jedem Tag noch mehreren. Es soll hier nur an die eindrucksvollen Worte Sven Hedins erinnert sein, der die schicksalhafte Bedeutung der Führerrede für Europa anerkannte.

So sehen wir in Zueversicht und in Bereitschaft allem Kommenden entgegen. Die Demokratien des Westens können einer naturbedingten Entscheidung nicht entgehen, sie können sie nur zu Lasten ihrer Völker verzögern.

Hans Dahn

Kaeder auf der Halbinsel Gela

Besichtigung früherer polnischer Stellungen

Berlin, 8. Oktober. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Kaeder, besichtigte am 5. Oktober frühere polnische Befestigungen und Batteriestellungen auf der Halbinsel Gela, um sich dort von der Einwirkung der Beschädigung durch die beiden Schulschiffe „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“ und durch die Luftwaffe zu überzeugen. Gleichzeitig ließ er sich über den Stand der Minenräumarbeiten in der Danziger Bucht eingehend berichten.

Deutschlands starke Produktionskraft

Bewunderung in der finnischen Wirtschaft

Berlin, 8. Oktober. In Kreisen der finnischen Wirtschaft wird auf die als sehr angenehm empfundene Haltung der deutschen Industrie hingewiesen, die trotz aller Anforderungen des Krieges alle Aufträge annahm, und zwar zu Preisen, die von den finnischen Auftraggebern als entgegenkommend bezeichnet werden. Man hofft in Finnland auf eine weitgehende Aufrechterhaltung des deutsch-finnischen Warenverkehrs während der finnischen Warenausfuhr nach England eingestellt worden ist.

An diesem Beispiel wird von neutraler Seite gezeigt, wie stark Deutschlands Produktionskraft und wie geschäftig die deutsche Wirtschaftslage ist. Die deutsche Lieferfähigkeit, die sich in den letzten Wochen schon mehrfach bewährt hat, wird nach Ansicht der neutralen Staaten ein wichtiger Anreiz zur möglichst weitgehenden Aufrechterhaltung des Handelsverkehrs sein.

Einlaß der weiblichen Jugend

Schirach sprach vor den Obergruppenführerinnen

Berlin, 8. Oktober. In Berlin waren am Samstag und Sonntag die Obergruppenführerinnen des NSDAP aus dem gesamten Reichsgebiet zu einer Arbeitsstunde unter Leitung der Reichsreferentin des NSDAP, Jutta Rüdiger, zusammengekommen. Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach sprach am Sonntag nachmittag über Erziehung und Einlaß der weiblichen Jugend während der Dauer des Krieges.

Bei Landeserrat keine Milde mehr

Das neue Aenderungsgezet

Berlin, 8. Oktober. Das neue Aenderungsgezet zur Aenderung von Vorschriften des Strafverfahrens und des Strafgesetzbuches bringt neben der bereits gemeldeten Möglichkeit, auch rechtskräftig gewordene Urteile anzugreifen, wenn es im öffentlichen Interesse liegt, insbesondere eine Aenderung der Vorschriften über die Verstrafung des Landesverrats. Bisher konnte das Unternehmen, ein Staatsgeheimnis zu verraten, statt mit dem Tode mit lebenslangem Zuchthaus oder mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft werden, wenn die Tat keine Gefahr für das Wohl des Reiches herbeiführen konnte. Wehrliche Milderungen waren auch bei dem Unternehmen, sich ein Staatsgeheimnis zu verschaffen, um es zu verraten, möglich. Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches weist diese Milderungsvorschriften nicht mehr auf. Es bestand jedoch ein Bedürfnis dafür, sie schon vor dem Inkrafttreten des neuen Strafgesetzbuches außer Kraft zu setzen. Das ist durch das eingangs erwähnte Gezet geschehen.

Deutscher Soldatenfriedhof vor Warschau

Würdige Gedenkstätte für die gefallenen Kameraden eines Regiments

Warschau, 8. Oktober. Dieser Frieden ruht nur über dem Land, über das vor wenigen Tagen noch der Schrecken des Krieges raste. Und da, wo vor kurzem die Granaten den Boden pflügten, arbeitet schon wieder die Zivilbevölkerung friedlich auf den Aedern. Die Straßen, die wochenlang mit Kolonnen der Wehrmacht angefüllt waren, sind nun beherrscht von Flüchtlingen und ihren Wagen, die jetzt so schnell wie möglich in ihre Heimat eilen. Auf der Straße nach Warschau, die längs des Weichselbanns verläuft, ist alles voller Flüchtlinge, die nun nach der Hebergabe Warschaws zurück in die Stadt streben.

Hier tobten vor einigen Tagen noch schwere Kämpfe um die Varrickaden, die in den Außenbezirken der Stadt von den Polen errichtet worden waren. Wir haben diese Stellungen gesehen, die MG-Stände und Geschützstellungen, die in den Häusern und Gärten verdeckt angelegt waren und den Beweis dafür lieferten, daß die ganze Stadt von den Polen als Festung ausgebaut worden war. Wer diese Stellungen gesehen hat, kann ermessen, wie schwer es gewesen sein muß, von freiem Feld aus den Gegner anzugreifen. Und es wird verständlich, daß gerade für diesen Sieg hier manches Opfer gebracht werden mußte. Alle, die hier gefallen sind, ruhen in nächster

Stärkste Eindrücke im neutralen Ausland

Allseitige Anerkennung der verantwortungsbewußten Worte des Führers

Berlin, 8. Oktober. Wohl noch keine Rede des Führers ist im Ausland in so umfangreichen Auszügen verbreitet worden wie sein Appell vom letzten Freitag. Unsere Korrespondenten berichten über das ungeheure Echo, das die Führerworte in aller Welt gefunden haben. Die überragende Bedeutung, die man in Italien der Rede des Führers beimißt, kommt schon darin zum Ausdruck, daß das nachhaltige Westecho und die Reaktionen, die die Worte Adolfs Hitlers in der ganzen Welt ausgelöst haben, nicht nur aufmerksam verzeichnet und besprochen werden, sondern auch am Sonntag das Bild der Presse vollkommen beherrschen.

Rom: „Es geht um Völkerschicksale!“

„Die Welt steht vor der Alternative: Dauerhafter Friede oder Vernichtungskrieg. Die Völker, die die Botschaft des Führers vernommen haben, erwarten, daß die verantwortlichen Regierungen einen Beweis ihres guten Willens geben.“ So lautet die Schlagzeile des „Messaggero“, der erneut die Sinnlosigkeit eines Krieges, „der durch nichts gerechtfertigt werden kann“, hervorhebt.

Oslo: „Lebensraum für Deutschland“

Das Blatt der Regierungspartei, „Arbeiderbladet“, schreibt: „Man kann nicht leugnen, daß Reichskanzler Hitler in seiner Rede, und auch früher, Probleme angeschnitten hat, die nicht von der Hand gewiesen werden können. Wenn er „Lebensraum“ für Deutschland verlangt, so ist das, tiefer gesehen, nichts anderes als die Antwort auf den Versuch, der in Versailles unternommen wurde, das deutsche Volk zu knechten. Vor allem ist es die Antwort auf den wahnwitzigen Versuch, Deutschland wirtschaftlich von Südosteuropa abzuriegeln. Vor allem muß“, so erklärt das Blatt weiter, „mit dem Wirtschaftskrieg Schluss gemacht werden, denn dieser schafft die Interessengegensätze, die zu Intrigen und Krieg führen. Dann müssen auch, wie Adolf Hitler es erwähnte, Kolonial-, Rohstoff- und Währungsfragen

geregelt werden. Die Krise ist nicht gelöst, wenn man am Status quo festhalten wird, weder für Europa noch für die einzelnen Länder.“

Madrid: „Alle Vorbedingungen!“

Das Blatt „Arriba“ schreibt: „Die Führerrede enthält alle grundsätzlichen Vorbedingungen für die Neuordnung Europas als Garantie eines dauerhaften Friedens. Nichts kann den Frieden des Abendlandes stören, wenn Adolf Hitlers Vorschläge zur Regelung der Volkstumsprobleme berücksichtigt werden. Deutschland will weder slawische Völker unterjochen noch Nachbarstaaten eingliedern. Der Friede ist gesichert, wenn England will. Die volle Verantwortung für das Schicksal Europas lastet auf den britischen Staatsmännern. Frieden will ganz Europa; Krieg will eine verschwindende Minderheit, die Vorteile beibehalten will, die aus dem ungerechten Vertrag von Versailles entspringen.“

Prag: Unbedingte Zustimmung

In der Slowakei wurde die Rede naturgemäß mit besonderer Aufmerksamkeit aufgenommen. Regierung und Bevölkerung identifizieren sich mit den Argumenten des Führers und betonen die ungeheure Verantwortung der Westmächte, die nun zwischen dem friedlichen Aufbau eines neuen Europas und blindem Zerbröckelungsstillsitzen wählen hätten. Nachhaltigster Eindruck hat vor allem auch die ruhige und stolze Siegeszuversicht des Führers ausgelöst. Auf der anderen Seite werden die Pläne für die Neuordnung des osteuropäischen Raumes stark diskutiert, wobei die Erwägung einer großzügigen nationalen Umsiedelung stärkste Beachtung hervorruft. Daneben wird selbstverständlich die Betonung der Selbstständigkeit der Slowakei besonders unterstrichen.

Verständnis in Japan

Die gesamte Presse bringt einen etwa halbseitigen Auszug der Führerrede und veröffentlicht Bilder von Adolf Hitler. Die Ueberschriften zeigen, daß die Kernpunkte der Rede in Japan richtig verstanden worden sind.

Die Randstaaten im Schutze Rußlands

Größere litauische Abordnung nach Moskau abgereist

Kowno, 8. Oktober. Zur Fortsetzung der litauisch-sowjetrusischen Verhandlungen begab sich eine größere litauische Abordnung unter Führung des Außenministers Urbis nach Moskau.

Der litauischen Delegation gehören ferner an: Vizeministerpräsident Dr. Bizauskas, Armeeschef General Rastkis und der Leiter der Wirtschaftsabteilung im Außenministerium, Noraitis. Begleitet ist die Delegation von verschiedenen Militär-, Wirtschafts- und Verkehrsachverständigen. Die Abordnung reist in einem Sonderflugzeug nach Riga und von dort mit dem jahresplanmäßigen sowjetrusischen Flugzeug nach Moskau.

Als erste lettische Zeitung nimmt das halbamtliche lettische Blatt „Rīts“ zu dem Beistandspakt zwischen Lettland und der Sowjetunion Stellung. Der Abschluß dieses Paktes entspricht, so erklärt „Rīts“, unseren Bestrebungen zur Aufrechterhaltung des Friedens. Das lettische Volk, über das der rauhe Sturm des Weltkrieges hinweggegangen ist, begreift und weiß es, was Frieden bedeutet und es versteht den Frieden zu schätzen. Das Blatt spricht dann die Gewissheit aus, daß an der Ostsee ein Organismus entstanden sei, der dem Frieden und der Sicherheit dienen werde, also den strengen Grundprinzipien der lettlandischen Politik. Die Erfahrung in einem langjährigen Zusammenleben gestatte es, zu glauben, daß die Verbindlichkeiten,

die der große Nachbar eingegangen sei, von seiner Seite mit demselben Vertrauen gehalten werden, wie von lettischer Seite. Dieses Element des Vertrauens sei auch in der nach dem Abschluß des Vertrages zur Veröffentlichung gelangten Verlautbarung zum Ausdruck gekommen, und die sowjetrusischen Pressestimmen zum Pakt bestätigten dies in eindeutiger Form. Die erzielte Einigung könne die Lage in dem in Frage kommenden Teil Europas nur stabilisieren.

Nun auch Moskau-Helsinki

Finnischer Sonderbeauftragter ernannt

Helsinki, 8. Oktober. Das finnische Nachrichtenbüro teilt mit, daß, wie schon Außenminister Erkko am 18. September bekanntgab, zwischen Finnland und Rußland auf diplomatischem Wege Verhandlungen über gewisse Fragen politischer und wirtschaftlicher Art geführt worden seien. Die sowjetrusische Regierung habe sich nunmehr erkundigt, ob die finnische Regierung bereit sei, einen Sonderbeauftragten zu entsenden, um über vorliegende Fragen zu verhandeln.

Inzwischen wurde Staatsrat Paasilin, zur Zeit Finnlands Gesandter in Stockholm, zum Sonderbeauftragten ernannt. Wann er die Reise nach Moskau antreten wird, ist noch nicht bekannt.

Frankreich verlegt erneut die belgische Neutralität

Brüssel, 8. Oktober. Nach Pressemeldungen ist es, wie erit jetzt bekannt wird, am Freitag zu einer neuen Verletzung der belgischen Neutralität durch ein französisches Militärlflugzeug gekommen. Die französische Maschine, die sich angeblich im Nebel verirrt haben will, nahm eine Notlandung in der Nähe von Langemarck, also etwa 30 Kilometer von der französischen Grenze entfernt, vor. Die aus zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde von der belgischen Gendarmerie interniert. Das Flugzeug, in dem sich militärische Dokumente befanden, wurde beschlagnahmt. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß

Ministerpräsident Pierlot vor der belgischen Presse über Belgiens Neutralitätspolitik sprach. Er betonte dabei, daß die Presse nichts tun dürfe, um die Auffassung der Neutralität, an die Belgien sich halten wolle, zu entwerfen.

„Jeden Friedensvorschlag prüfen“

Eine Forderung der Blum-Partei

J. b. Bern, 8. Oktober. Nach der gewaltsamen Schließung der Sitzungsperiode der französischen Kammer sagte die marxistische Fraktion eine Entschlieung, in der die Regierung aufgefordert wird, „jeden Friedensvorschlag, den sie erhält, zu prüfen und dem Parlament vorzulegen“. Die Sozialdemokraten berufen sich dabei auf den Satz Chamberlains: „Niemand wünscht den Krieg länger zu führen als notwendig“. Die Entschlieung ist mit 115 Stimmen gegen 9 bei 8 Enthaltungen gefaßt. Wenn man hierzu die 72 kommunistischen Abgeordneten, die für einen sofortigen Frieden eintreten, hinzuzieht und bedenkt, daß die übrigen Abgeordneten überhaupt noch nicht Stellung nehmen konnten, so ergibt sich, daß mindestens die Mehrheit des französischen Parlaments für den Frieden ist. So wird es begreiflich, daß Daladier es vermied, vor der Kammer zu erscheinen, sondern sie durch ein Dekret in die Ferien schickte.

9000 Italiener verlassen Luxemburg

Eigenbericht der NS-Presse

th. Rom, 8. Oktober. Eine der ersten Folgen der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Lage Luxemburgs infolge des Krieges ist die Aufforderung, an die fast 40 000 ausländischen Arbeiter gewesen, das Großherzogtum zu verlassen, um auf diese Weise den einheimischen Arbeitslosen Platz zu machen. Von dieser Verordnung werden auch italienische Arbeiter in hohem Maße betroffen, die zum Teil seit vielen Jahren in der luxemburgischen Schwerindustrie beschäftigt sind. Die Zahl der Italiener, die Luxemburg verlassen müssen, wird auf 9200 beziffert.

Die Wahrheit wird unterdrückt

Französische Zeitungen mit weißen Flecken

Moskau, 8. Oktober. Ein Bericht der „Pravda“ aus Paris enthält einige bemerkenswerte Feststellungen über die Kriegsmüdigkeit des französischen Volkes. Nur die täglichen Zensururkunden der Zeitungen könnten dem Publikum eine ungefähre Vorstellung davon vermitteln, daß die Regierung dem Volke die Wahrheit über den Krieg verheimlicht. „Die Zeitungen“, so heißt es in diesem Bericht, „schwächen und schwächen, aber sobald sie die Aufgaben des Krieges berühren, verstummen sie plötzlich oder sie blöken nur. Der Zensur läßt seine Schere auf dem Zeitungsblatt erheben und stutzt und schneidet. Bald wird die französische Presse nur noch aus weißen Flecken bestehen!“ Andererseits räume die Zensur jedoch einer gewissen Sorte von Journalisten immer noch genügend Platz ein, die Lügen und Verleumdungen gegen andere Völker verbreiten.

Das französische Volk dagegen wolle keinen Krieg; es verstehe nicht, zu welchem Zweck es das Blut seiner Söhne vergießen solle. „Aber das Volk darf dies nicht aussprechen — dafür sprechen es die weißen Flecken der Zeitungen aus“, schließt die „Pravda“ ihre Feststellungen.

Rue de Moskau soll verschwinden

Eigenbericht der NS-Presse

J. b. Genf, 8. Oktober. Der „Matin“ schreibt, es sei doch ein Skandal, daß es in Paris immer noch eine Rue de Moskau (Moskauer Straße) gibt. Im Weltkrieg sei die Rue de Berlin sofort umgetauft worden. Wenn die Stadtverwaltung abgere, meint das Blatt, die Schmach einer Moskauer Straße in Paris zu beseitigen, dann müßten die Bürger sie in die schmutzige Straße (I) der Stadt umwandeln.

Neue Bombenattentate der Iren

Eigenbericht der NS-Presse

bö. Amsterdam, 8. Oktober. Scotland Yard hat in den vergangenen Nächten eine neue Offensive gegen die Mitglieder der Irischen Republikanischen Armee durchgeführt, um vier führende IRA-Leute zu fangen, die im Juli nach Irland deportiert worden sind, aber sich angeblich wieder nach England eingeschmuggelt haben. Die Nazis werden aber auch auf alle verdächtigen irischen Elemente ausgedehnt, da die Bombenattentate in letzter Zeit stark zugenommen haben. Der „Daily Herald“ bucht auf das irische Konto sogar Luftschub-Sabotageakte. Denn ausgerechnet in Gegenden, wo viel Iren wohnten, seien Luftschub-Platze abgerissen und Schutzkeller beschädigt worden (I).

Englands Rücklichtlosigkeit

In Norwegen wachsende Schwierigkeiten

(Von unserem Sonderkorrespondenten)

Prag, 8. Oktober. Hier vorliegende Berichte über die Verhältnisse, wie sie gegenwärtig in Norwegen herrschen beleuchten die Rücklichtlosigkeit Englands. Sein Bestreben, Deutschland durch unerhörte Blockademaßnahmen zu schaden, lege auch das wirtschaftliche Leben in den neutralen Staaten völlig lahm. Danach herrscht in Norwegen ein sehr empfindlicher Mangel an allen Verbrauchsgütern, insbesondere aber an Benzin und Zucker. Benzinmangel macht sich dort schon seit länger als 6 Wochen bemerkbar. Ueberall in Norwegen, besonders in den Städten, macht sich bei der Bevölkerung auch bei der üblichen Tagesarbeit Erregung und die Besorgnis bemerkbar, daß die Rücklichtlosigkeit Englands noch weitere und größere Schwierigkeiten verursachen wird.

Südafrika wird skeptisch

Smuts würde bei Neuwahlen unterliegen

Amsterdam, 8. Oktober. Ein Artikel im „Telegraaf“ beleuchtet schlaglichtartig die gegenwärtige Lage in der Südafrikanischen Union und die Stimmung, die unter den Südafrikanern heute herrscht. Bekanntlich wurde Südafrika wenige Tage, nach dem England Deutschland den Krieg erklärt hatte, von dem Englandsbürogn Smuts, nachdem der südafrikanische Ministerpräsident General Herbyog gestürzt worden war, mit ganz schwacher parlamentarischer Mehrheit an die Seite Englands gezwungen. In dem Artikel im „Telegraaf“ wird nachgewiesen, daß Smuts sich heute in einer durchaus nicht angenehmen Lage befindet. Man hält es für sicher, daß die Regierung Smuts, wenn jetzt Wahlen auf neutraler Grundlage stattfinden würden, eine Niederlage erleiden würde.

Politik in Kürze

Reichsführer H. Himmler beging am Samstag seinen 39. Geburtstag. Der Führer hat ihm persönlich seine Glückwünsche ausgesprochen.

Auch in Ostoberschlesien hat „Kraft durch Freude“ bereits die segensreiche Tätigkeit aufgenommen; Stützpunkt ist das am Samstag feierlich eingeweihte KDF-Theater in Katowitz.

Mussolini hat in seiner Eigenschaft als Kriegsminister Marschall de Bono zum Inspekteur der überseeischen Truppen Italiens ernannt.

Das schweizerische Armeekommando kündigt gegen leichtfertige Gerüchtemacherei das Einschreiten der Behörden durch Bestrafung an.

Die rumänische Regierung hat ihre Schutzmaßnahmen an der ungarischen Grenze rückgängig gemacht, nachdem auch Ungarn derartige Maßnahmen bereits getroffen hat.

Das luxemburgische Rote Kreuz hat Schritte unternommen, um Luxemburg zu einem internationalen Zentrum des Roten Kreuzes zu machen.

Die englische Desorganisation wird von Zuchthäusern ausgenützt, denn zehn Verbrecher sind bereits verurteilt.

Bewaffnete britische Handelsschiffe liefen in USA-Häfen ein; General Johnson steht in diesen Dampfern Kriegsschiffe und warnt vor indirekter Unterstützung britischer Interessen durch USA.

USA-Senator Burton Wheeler sprach sich gegen die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots aus.

Oberst Beck „residierte“ im Brühlpalais

Unsere Truppen rücken in die Festung Warschau ein

rd. Warschau, 8. Oktober. Das also ist die Festung Warschau: Wir umfahren das Fort Mototow, das durch den Handstreich eines deutschen Oberleutnants genommen wurde und uns lebhaft an die alten Weiserforts in der Landschaft unserer Jugend erinnert. Mit Nasen bedeckte Erdwälle, Kasematten, die von einer auf die Zivilbevölkerung keine Rücksicht nehmenden Armeeführung wieder zu Befestigungen ausgebaut worden waren, nachdem Jahre vorher Zigeuner in diesem Fort gehaust hatten. Rechts innerhalb des Mototow-Geländes erheben sich die beiden Funktürme des Senders Warschau I. Nicht weit dahinter liegt der Flughafen, von dessen hohem Turm aus der Führer den Kampf um Warschau vor wenigen Tagen beobachtet hat.

Als wir, links über die Laubkolonie einschwenkend, in die Marzalkowista, Warschauer Hauptstraße, einbiegen, überfällt es uns mit Wucht, wie sehr sich die Haltung dieses ersten deutschen Frontsoldaten von der der geflüchteten polnischen Nachhader unterscheidet, die noch über den Sender Wilna ihre Hauptstadt auffordern ließen, sich — ob Militär, ob Zivil — zu bewaffnen und Widerstand zu leisten. Alles Unglück, das über diese Stadt gekommen ist, steht auf dem schweren Schuldbonus dieser Bahnhühner.

Es ist ein eindringliches Bild, als wir dann den einrückenden deutschen Divisionen begegnen, als wir Generaloberst Blaskowich, den der Führer gerade eben durch die Beförderung ausgezeichnet hat und damit jeden einzelnen seiner Soldaten, am Pilsudski-Platz durch den deutschen Gruß ehren können. Aber das war erst eine Viertelstunde später — immer noch ziehen unsere deutschen Truppen ein, in tadelloser Verfassung, mit prächtigem Pferdmaterial, mit blitzblanken Waffen und Fahrzeugen. Wir sind stolz auf unsere vom Führer neu geschaffene, schlagfertige Armee, es leuchtet in unseren Augen auf, wenn diese vorbildlichen Soldaten uns zuwinken.

Hinter uns auf der linken Seite liegt das Innenministerium, rechts von uns eine schöne Barockkirche, die an die sächsisch-deutschen Hochzeiten Warschaus gemahnt. Das wird noch augenfälliger, als wir in der linken Ecke des Pilsudski-Platzes, vor dem Gebäude des polnischen Armeekommandos, das berühmte Brühlpalais des eleganten, undurchsichtigen Ministerpräsidenten Augusts des Starren auftauchen sehen, edles Hochbarock, wenn auch nicht so groß in der Anlage, wie die berühmten Dresdner Terrassen und Paläste, aber doch ein überwältigendes Zeugnis deutschen Kulturgeschaffens in der Hauptstadt Polens. Es war der Sitz des Außenministeriums, die Amtsstätte des Herrn Beck.

An der Sigismund-Säule, dem Wahrzeichen Warschaus, — vorher hatten wir noch dem über der in seinen Händen befindlichen Weltkugeltäumelnden Kopernikus, dessen Ahnen aus dem Reichsessen stammen, unsere Reverenz erwiesen — und an der Kathedrale vorbei bietet sich uns dann der Blick auf den Alten Ring. Und es ist nicht anders, als seien wir in einer deutschen Stadt des Mittelalters, denn hier stehen in ihrer ganzen Traulichkeit die alten Häuser der deutschen Kaufleute. Dort, über dem Vorbau einer alten Weinhandlung, das der Augsburger Jünger! Das Gold ihres Fassadenschmuckes schimmert im hellen Tageslicht, das allerdings auch nicht die häßlichen Aufbauten, Notwohnungen, verbirgt, die man aufgestockt hat, ohne Rücksicht auf die intime Schönheit dieser deutschen Bürgerstätten.

So wird Warschau uns nicht nur zu einem Begriff des unerwischbaren deutschen Kultureinflusses aus der Zeit der Spätgotik, der Bürgerrenaissance, des königlich-sächsischen Barock, ein Begriff, der sich auch im Poniatowski-Palais und anderen profanen, höfischen und geschichtlichen Bauten bekräftigt, sondern auch zu einem Bild polnischer kultureller Unselbständigkeit.



Der Führer spricht vor dem Reichstag. Während seiner richtungweisenden Rede wird der Führer immer wieder von den Vertretern des deutschen Volkes umjubelt. Presse-Hoffmann



Aus Polen zurück. Panzertruppen, die nach Beendigung des Feldzuges in Polen wieder in die Heimat zurückgekehrt sind, werden am Brandenburger Tor in Berlin umjubelt. Presse-Hoffmann



Der Führer bei seinen Truppen in Warschau. Am 5. Oktober 1939 traf der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht mit dem Flugzeug bei seinen Truppen in Warschau ein und nahm den Vorbeimarsch der an den Kämpfen um die Festung Warschau beteiligten Truppen ab; rechts neben dem Führer General Weiz.



Das blieb von der Festung Modlin übrig. Einen der letzten Widerstandspunkte der Polen bildete die Festung Modlin bei Warschau. Unser Bild veranschaulicht die Wirkung der Treffer unserer Artillerie und der Fliegerbomben bei der Festung vor Modlin. Presse-Hoffmann

Berwundete im Flugzeug ins Lazarett

Erlebnisbericht aus einer Sanitätsstation in Krakau

Krakau, 8. Oktober. Ein Flaker bringt uns in das ehemalige polnische Militärhospital am Rande der Stadt. Holpernd geht unsere Fahrt lech im Schritt über das Kopfsteinpflaster dieser Straßen, vorbei an Gruppen bärtiger, dreifiger Kaitanjuden, an polnischen Flüchtlingen, meist Frauen und Kindern, die mit unendlicher Mühe ihren letzten arbeitsfähigen Hausrat buckeln. Polnische Soldaten, eine Wolldecke und einen Brotlaib unter dem Arm, warten in Kolonnen darauf, abtransportiert zu werden. Hin und wieder schauen wir an Kreuzungen auf einen Bretterpfad mit der Aufschrift: Kriegslazarett.

In einer knappen halben Stunde sind wir da. Es ist das Kriegslazarett Nr. X. Der Zufall will es, daß vorwiegend ostmärktische Ärzte und Rotkreuzschwwestern, die hier die Betreuung der Verwundeten übernommen haben, in einem Gebäudekomplex eingezogen sind, den die I. und II. Armee lange vor dem Weltkrieg hatte erbauen lassen. So ist das ganze Lazarettumfeld stark veraltet. Die polnische Wirtschaft hat inzwischen keine Hand geführt, die einzelnen Häuser modern oder zeitgemäß freundlich umzugestalten. Im Gegenteil!

In einem dieser Lazarett Häuser befindet sich der Stab des Kriegslazaretts. Der leitende Arzt erzählt uns die Geschichte dieses Hauses seitdem es wieder unter deutscher Leitung steht. Anfang September hatten die Polen das ganze Lazarett fluchtartig geräumt. Ihre Flucht erfolgte so schlaarartig, daß die deutschen Ärzte und Rotkreuzschwwestern bei ihrem Einzug geradezu grauenerregende Zustände hier vorfanden. Sämtliche Räume der Häuser waren total verwirrt. Was die Stadt Krakau in dieser Beziehung anbelangt, hatte man damit allerdings von vornherein gerechnet. Wagnis? Darüber spricht man hierorts erst gar nicht mehr. Aber das es nötig war, neben einer gründlichen Desinfektion aus allen Zimmern, Ecken und Nischen den Dreck farrenweise auszuraumen, das hatten sich unsere Ärzte und Schwwestern aber doch nicht gedacht. Tage- und nachtelang wurde gesaft und geschrubbt, um zunächst einmal die notwendigsten Räumlichkeiten in aller Eile sauber hinzuzurufen.

„In der Küche“ so erklärt uns der diensthabende Sanitätsoberfeldwebel, kamen uns gleich einige Rentner Fleisch vor Maden entgegengeschoben, das die Polen bei ihrer überfüllten Flucht liegenließen. Heute stehen sechs große, blühendere Kochtöpfe in der Küche aufgestellt. Köche

bereiten hier das Essen für 6000 Mann, das gleichzeitig von hier aus für die übrigen Lazarette der Stadt gekocht wird. In den riesigen Behältern brodeln und dampfen eine kräftige Erbsensuppe.

Die Helferinnen und Schwestern vom Deutschen Roten Kreuz haben ein wahres Wunderwerk hier geschaffen. Ohne an Schlaf und Essen zu denken, war zunächst ihre einzige Sorge, so schnell wie möglich den Schmutz auszuführen, die Zimmer zu desinfizieren, sie zu scrubben, die Betten sauber und frisch zu überziehen.

Dann kamen eines Tages die Verwundeten an. Die Fälle von Schwerverletzten waren erstaunlich gering. Das erfährt man schon daraus, daß in den letzten drei Tagen rund 2000 Verwundete hier eintrafen, untergebracht, gepflegt und verbunden wurden und heute schon wieder — bis auf einige wenige Schwerverletzte — auf dem Wege in die Heimat sind. Der uns begleitende Arzt erzählt, während wir von Haus zu Haus gehen, daß der Einsatz der deutschen Luftwaffe auch beim Transport der Verwundeten hervorragend gewesen sei.

In vielen Fällen sind Schwerverwundete von der Front im Flugzeug hierher gebracht worden, so daß dank schnellen ärztlichen Einsatzes den Verwundeten wirksamer geholfen werden konnte. Fliegen Maschinen unserer Luftwaffe leer in die Heimat, so nehmen sie gleichfalls Verwundete mit.

Die Stimmung unserer Verwundeten, auch der schwerer Verwundeten, ist männlich und eindrucksvoll. Alle sind einander würdig; die Verwundeten die ihr Leid so standhaft ertragen, die Ärzte und Schwestern, die sich in der Betreuung aufopfern.

Das Lob der Verwundeten über das Deutsche Rote Kreuz und die ärztliche Betreuung ist groß. Mit großer Hochachtung sprechen sie von den Ärzten und Schwestern, denen nie ein Wunsch der Verwundeten zu viel ist, die immer da sind am Tage und in der Nacht. Die besten Spezialärzte hat man uns zugeteilt, erklärt einer. „Auf allen Stationen sind Fachärzte! In den Ohren-, Augen- und Rieferteilungen sowie in allen anderen!“

Bei diesem Vertrauen unserer verwundeten Soldaten zu ihren Ärzten und Schwestern geht die Genesung sicherlich schneller voran. Daß sie in guten fachmännischen Händen sind, davon haben wir uns bei unserem Rundgang durch das Kriegslazarett von Krakau heute überzeugt.

36 Stunden U-Boot-Verfolgung

Verfolgung zwischen U-Boot und Flugzeugen

London, 9. Oktober. Der Kapitän des griechischen Dampfers „Diamantis“, Bagamos, erklärte einem Vertreter der „Evening News“, er glaube, daß das U-Boot, das den griechischen Dampfer verjagte, von britischen Flugzeugen und Kriegsschiffen verfolgt worden sei. Nachdem er und seine Mannschaft an Bord des U-Bootes gegangen waren, hätten sie schwere Detonationen gehört, da Torpedos auf das griechische Schiff abgefeuert wurden. Später habe ihnen der U-Bootkommandant erklärt, daß das Schiff innerhalb weniger Minuten gesunken sei. Dann seien plötzlich Befehle erteilt worden, und das U-Boot sei getaucht. Der Kommandant habe ihnen gesagt, er habe tauchen müssen, um britischen Flugzeugen aus dem Wege zu gehen. Die in einiger Entfernung gesichtet worden seien. Das U-Boot sei drei Stunden oder länger meist unter Wasser geblieben. Die ganze Zeit habe man den Eindruck gehabt, daß zwischen dem U-Boot und britischen Fliegern und Kriegsschiffen ein großes Such- und Verfolgungsspiel im Gange sei. Andauernd sei das U-Boot untergetaucht um in kurzen Abständen wieder an die Oberfläche zu gehen. Als sie nach 36 Stunden alle an Land gewesen seien, habe der U-Bootkommandant vom Kommandoturm aus noch „Auf Wiedersehen“ gewinkt, und dann sei das Boot wieder in See gegangen.

„Visitationspaß“ für neutrale Schiffe

Englisch-französische Vereinbarung

h. w. Kopenhagen, 8. Oktober. Zwischen den englischen und französischen Behörden ist, wie der schwedische Gesandte in Paris seiner Regierung mitgeteilt hat, ein Uebereinkommen getroffen worden über gegenseitige Anerkennung eines „Visitationspasses“ für Fahrzeuge. Die neutralen Schiffe, die in einem Kontrollhafen entweder Englands oder Frankreichs untersucht worden sind, sollen einen Paß erhalten, der auch gegenüber der anderen Macht Gültigkeit hat. Es wird jedoch betont, daß dieser Paß kein Recht gebe, sich einer neuen Kontrolle zu entziehen. Wenn etwa Mißtrauen entstehen sollte, könne sofort eine neue Kontrolle stattfinden.

Arabier sind wieder aktiver

Rom, 8. Oktober. Die national-arabische Bewegung zur Lösung des Palästina-Problems macht, wie „Lebere“ aus Jerusalem erfährt, immer weitere Fortschritte. Es sei bereits ein Ausschuss gebildet worden, um wieder Beziehungen mit dem Großmufti und den anderen führenden arabischen Persönlichkeiten aufzunehmen mit dem Ziel einer gemeinsamen Aktion zugunsten einer allgemeinen auf der vollen Anerkennung der Rechte der arabischen Bevölkerung beruhenden Lösung, wie sie mehrmals in den offiziellen arabischen Forderungen zum Ausdruck kam.

Die Soldaten lasen Nietzsche

Kulturelle Betreuung der Soldaten

Die kulturelle Betreuung der Soldaten wird heute zu einem wichtigen Aufgabengebiet der Volksgemeinschaft. Es ist darum nützlich, sich in das Gedächtnis zu rufen, was im Weltkrieg in dieser Hinsicht geleistet oder verfehlt wurde.

Der deutsche Soldat hat die Auffassung der volksfremden Geschäftsmacher, daß er nur leichte Unterhaltungsliteratur wünsche, auch damit Lügen gestraft, daß am meisten Nietzsche's Werke abgesetzt wurden.

Beim Theater überwoog die heitere Muse, vom Lustspiel zur Pöste und allerdings auch bis zum oberflächlichen Surreal-Tendenzstück.

Der lebendige Kulturwille des deutschen Volkes aber hat sich an der Front und im Lazarett in einem regen Leben bewährt.

der aus der Heimat, die meist aus Zeitschriften ausgeschnitten wurden. Inmitten der Stellungen konnte man eingegrabene Lauben mit stillen Ruheplätzen finden.

Allbekannt sind die mannigfaltigen „Kriegsandenken“, die sich der Soldat des Stellungskrieges anfertigte.

In der deutschen Malerei geht im 19. Jahrhundert eine eigene Orientierung vor sich: sie kehrt sich vom Ausland ab und wird deutsch.

Der Schwarzwälder Bauernsohn (aus Bernau) wurde auf seiner heimatischen Hochschule in Karlsruhe vorgebildet unter Schürmer, der durch seine heimatischen Landschaften und seine „biblischen Landschaften“ berühmt war.

liebt waren auch selbstgefertigte und geschmigte Stöcke. Manches Kriegsgrab zierte ein von Kameradenhand geschmicktes Mal.

Zu seinem hundertsten Geburtstag, geboren am 2. Oktober 1839. — Von Dr. L. Hutten

Hans Thoma

lich ihr und sein deutsches Fühlen. In unsere Sagenwelt geht er dann mit seinen Faunen und Meerweibern.

Die Anerkennung, die ihm im Anfang recht fehlte, ist dann später gekommen. Er ist von 1899 bis 1919 Direktor der Karlsruher Kunstschule und Professor der dortigen Akademie gewesen.

Aus Forschung und Wissenschaft

Staatliche Filmpreise in Prag

Am 28. September werden zum ersten Male in Prag die staatlichen Preise für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des tschechischen Filmwesens zur Verteilung kommen.

Nur 741 Kinos in ganz Polen

Der kulturelle Tiefstand des ehemaligen Staates Polen erstreckte sich auch auf das Filmwesen.

fundwesen zeigte der Kulturstaat Polen eine ähnliche Keimlichkeit.

Tischlermeister schuf ein Museum

In Sangerhausen beging der Tischlermeister und weithin bekannte Heimatforscher Wolf Spengler seinen 70. Geburtstag.

Krankenhäuser betreiben Arzneipflanzenbau

Der Ausbau von Arzneipflanzen in den Gärten der Berliner Krankenhäuser und Anstalten nimmt erfreuliche Fortschritte.

Brüder

Von Heinrich Lersch

Es lag schon lang ein Toter vor unserm Drahtverhau, Die Sonne auf ihn glähte, ihn kühlte Wind und Tau.

für andere wichtige Dinge notwendig sind. In den Berliner Anstalten wurden im Jahr 1938 bebaut mit: Kamille 4440 Quadratmeter, Pfefferminze 4015 Quadratmeter, Salbei 1540 Quadratmeter.

Katastrophen auf der Sonne

Nach Ansicht des Astrophysikers Dr. Zeipel (Uppsala) hat unsere Sonne vor vielen Jahrmillionen einen Verjüngungsprozess erlebt, der ihre erklommene Energie von neuem entfachte.

Dichter Olaf Duun gestorben

Im Alter von 65 Jahren verstarb in diesen Tagen der norwegische Dichter Olaf Duun, der auch in Deutschland durch seine Werke — besonders durch die „Zwifinger“ — weithin bekannt und geschätzt ist.

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von Peter Paul Bertram

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Biebacker, Großvenediger bei München 54

Am nächsten Abend sah Roger Inspektor Swaines und Houghton zur Abendmahlzeit bei sich.

Nach dem Diner in Rogers behaglichem Bibliothekszimmer bei einer Flasche Whisky und mit einer wohlgefüllten Zigarrenkiste vor sich, wurde die augenblickliche Sachlage eingehend erörtert.

„Weider gibt es noch nichts zu berichten“, erklärte Houghton misstrauisch. „Wir hatten heute Professor Aurel von der Pariser Sorbonne bei uns, der als erste Autorität auf dem Gebiet der inneren Sekretion gilt, aber auch er war ratlos.“

„Nun, wir haben immerhin etwas Zeit gewonnen“, bemerkte Roger tröstend. „Allerdings zittere ich bei dem Gedanken an die fünfzehn Männer, die unechte Willen bekommen haben und an ihre Enttäuschung, wenn die Teilung auf sich warten läßt!“

„Stanton war jedenfalls nicht unter diesen“, erwiderte Houghton, „er war heute bei mir. Der Mann ist nicht wiederzuerkennen. Er

ist frisch, vergnügt und elastisch wie ein Jüngling. Dabei strahlte er vor Glückseligkeit und war voll von Scherzen.“

„Ich habe dieselbe Beobachtung an einigen anderen Ihrer Patienten gemacht“, warf Inspektor Swaines ein. „Als ich gestern Abend in der Halle des Savoy-Hotels stand, wo ich das Meldebuch einsah, traf ich eine ganze Anzahl von ihnen, mit Sir Maurice Belloc in ihrer Mitte.“

„Merkwürdig, daß wir noch nichts Gegenteiliges gehört haben“, sagte der junge Arzt. „Ich bin neugierig, wann die Betrogenen Lärm schlagen werden.“

Ein Pochen an der Haustüre in dem jedem Londoner vertrauten rhythmischen Rattattat der Postbediensteten unterbrach die Unterhaltung.

Benachrichtigte Sie tief erschüttert, daß Ihr Onkel, Lord Norwood, eben verstorben ist.

Die beiden Besucher drückten Roger in schweigender Anteilnahme die Hand. Ein paar Minuten später nahm Swaines Roger beiseite und sagte:

„Verzeihen Sie mir die im Augenblick vielleicht taktlose Bemerkung, aber der Tod Ihres Onkels scheint mir Ihr eigenes Problem in sehr glücklicher Weise zu lösen. Sie brauchen sich nicht mehr in Roger Denison zurückzuverwandeln, denn Sie werden nun Lord Norwood. Das wird vieles ändern, was sich für

Sie und Ihre Freunde vielleicht recht schwierig gestaltet hätte.“

Auch Sir William Hadleigh schien dieser Ansicht zu sein, als er zwei Tage später mit Roger auf die veränderte Lage des jungen Mannes zu sprechen kam.

„Ich nehme an, daß Sie sich nun ausschließlich der Verwaltung Ihres Familienbesitzes widmen werden“, sagte Sir William und legte dabei Roger die Hand vertraulich auf die Schulter.

„Ich habe bisher noch keine Pläne gemacht“, erwiderte Roger, „da ich noch gar nicht weiß, wie die Erbfolge sich gestalten wird.“

„Darüber brauchen Sie sich keine Sorge zu machen, lieber Freund“, unterbrach ihn der Minister. „Ich gebe zu, daß der Fall, wie er liegt und steht, unseren Juristen eine harte Nuß zu knaden geben würde, über die sie sich auch, wenn man sie ließe, mit Wonne hermachen würden.“

„Ich habe mir erlaubt, die Sache, in strengstem Vertrauen natürlich, mit unserem Kronanwalt durchzusprechen. Er ist eine Kapazität in verwickelten Rechtsfällen und erklärte mir, er nehme es auf sich, die Hinterlassenschaftsfrage unter der Hand zu ordnen.“

„Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen, Sir“, erwiderte Roger. „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll.“

„Sie haben mir nicht zu danken, junger Mann“, entgegnete Sir William mit Nachdruck, „das Umgekehrte ist der Fall.“

„Auch darüber habe ich mit dem Kronanwalt gesprochen“, fuhr Sir William nach einer kurzen Pause fort. „Die Sache liegt, wie er mir mitteilte, juristisch nicht besonders schlimm, sicher nicht so, daß wir sie nicht mit einigen Federstrichen aus der Welt schaffen können.“

„Aber das Gegenteil, und schließlich bleibt — dies immer nach den Worten des Kronanwalts — nur Amtsanmaßung als einzige, unzweifelhafte Verfehlung übrig.“

„Aber das Gegenteil, und schließlich bleibt — dies immer nach den Worten des Kronanwalts — nur Amtsanmaßung als einzige, unzweifelhafte Verfehlung übrig.“

„Aber das Gegenteil, und schließlich bleibt — dies immer nach den Worten des Kronanwalts — nur Amtsanmaßung als einzige, unzweifelhafte Verfehlung übrig.“

Schwäbisches Land



Die Landeshauptstadt meldet

In allen Stuttgarter Ortsgruppen der NS-DAF wurden am Sonntag die kinderreichen Mütter durch Verleihung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter geehrt. Eine besonders stimmungsvolle Feier veranstaltete aus diesem Anlaß die Ortsgruppe Karlsruhöhe im Saal der Mörike-Oberschule.

Am Sonntag konnte Frau Wilhelmine Scheying in Stuttgart-Wangen ihren 90. Geburtstag feiern. Die Altersjubiläarin, die mit dem Goldenen Mutterkreuz ausgestattet ist, erfreut sich bester Gesundheit. Noch heute vermag sie ohne Hilfe zu lesen.

Kurzberichte von der Inneren Front

Hilfe aus der Nachbarschaft

Ein Bäcker in Kallental wurde zum Geeresdienst eingezogen und mußte seine Frau allein im Geschäft lassen. Nicht nur die Arbeit in der Backstube und der Verkauf im Laden stellte vermehrte Anforderungen an die Frau, auch der Einkauf der Ware und die Bezugsscheinfrage brachte Arbeit und manchen ungewohnten Gang. Alle diese neue vermehrte Arbeit aber wurde der Frau durch tatkräftige Hilfe der NS-Frauenhilfsabteilung abgenommen und erledigt. Auch die Regelung der Lebensmittelmarken übernahm eine der Frauen. Ohne Schaden konnte so der ganze Betrieb weiterlaufen. Ebenfalls in Kallental wurde der Inhaber eines Lebensmittelgeschäftes und einer Milchhandlung zum Luftschutz eingezogen. Frauen der Nachbarschaftshilfe halfen der allein stehenden Frau nicht nur im Laden und Haushalt, sondern erledigten ihr auch manchen Gang und unterstützten sie bei dem Bezugsscheinwesen.

Hausfrauen hinter dem Ladentisch

Ein Kriegsinvalide, der Inhaber eines Lebensmittelgeschäftes in Stuttgart, erkrankte und brauchte eine ständige Pflege. Seine Frau konnte die doppelte und dreifache Arbeitslast nicht mehr allein bewältigen. Es bot sich aber eine schnelle Hilfe in zwei Nachbarinnen, die die Geschäftsbefordrungen erledigten, beim Verkauf im Laden halfen, die Lebensmittelmarken ordnen und die Kundenliste anlegen. Die Nachbarinnen sind selbst Hausfrauen, stellen aber ihre eigene Arbeit etwas zurück, um in solch besonderem Notfall tatkräftig einzufpringen. Auch in einem Stuttgarter Kurzwarenladen, den die Frau des Ladeninhabers nach Einberufung des Mannes allein zu führen hatte und ihren Haushalt und fünf Kinder versorgen muß, haben sich zwei Frauen aus der Nachbar-

schaft zur Hilfe eingefunden. Der Haushalt und die Kinder werden von den beiden Helferinnen betreut und wenn die größte Arbeit geschafft ist, schlafen und stopfen die Nachbarinnen noch die Wäsche und Strümpfe.

Am Handwagen und auf dem Markt

Dreimal in der Woche hilft eine Frau der Nachbarschaftshilfe einer Gemüseverkäuferin beim Verkauf ihrer Ware auf dem Bismarckplatz in Stuttgart. An Stelle des Mannes, der jetzt Heeresdienst leistet, hilft nun die Nachbarin mit.

2,9 Mill. Einwohner in Württemberg

Das Statistische Reichsam gibt soeben das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 17. Mai d. J. bekannt. Darnach hat Württemberg 2 907 131 Einwohner (ortsanwesende Bevölkerung), davon 1 412 481 männlich und 1 494 650 weiblich. Die Gesamtfläche Württembergs beträgt sich auf 19 507,73 Quadratkilometer. In Stuttgart wurde zu dem genannten Zeitpunkt eine ortsanwesende Bevölkerung von 459 538 Personen gezählt, davon 214 150 männlich und 245 388 weiblich. Die zweitgrößte württembergische Stadt ist Heilbronn mit 76 911 Einwohnern. Es folgt Ulm mit 75 503 Einwohnern.

Lagert eure Volksgasmasken richtig!

Die Besitzer von Volksgasmasken werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit Beginn der Heizperiode der Aufbewahrungsort der Volksgasmasken überprüft werden muß. In der Gebrauchsanweisung, die jeder Volksgasmaske beiliegt, heißt es: „Die Volksgasmaske muß während der Lagerung vor Feuchtigkeit, Frost und Hitze...

Unterstützungsätze nach Nettoeinkommen

Mietbeihilfe in jedem Falle nach der tatsächlich zu entrichtenden Miete

Bekanntlich wird während des gegenwärtigen besonderen Einflusses der Wehrmacht den unterstützungsbedürftigen Angehörigen der Einberufenen Familienunterhalt gewährt. Die hierbei in Betracht kommenden Leistungen sind durch zwei soeben ergangene Kundenerlasse des Reichsministers des Innern und des Reichsfinanzministers wesentlich erweitert worden. Im einzelnen ist hierbei folgendes hervorzuheben: Die monatlichen Unterhaltsätze der Ehefrau eines Einberufenen richten sich jetzt nach einem dem Einkommen nach gestaffelten Tabellenatz. Maßgebend ist dabei das Nettoeinkommen, das der Einberufene im letzten Monat vor dem Gestellungstermin bezogen hat. Bei Arbeitern u. Angestellten wird das Nettoarbeitsentgelt durch Abzug der einbehaltenen Steuern und der gesetzlichen Beiträge zur Sozialversicherung errechnet. Der bisher maßgebliche Unterhaltssatz ist nur dann zu gewähren, wenn er höher ist als der Tabellenatz.

Der Tabellenatz beträgt bei einem Einkommen bis zu 110 M. monatlich 40 M., bis zu 210 M. monatlich 80 M., bis zu 310 M. monatlich 116 M. und bis zu 410 M. monatlich 146 M. und steigt sich bis auf 200 M., wenn das Einkommen des Einberufenen über 580 M. monatlich lag. Außer dem Tabellenatz für die Ehefrau wird für jedes mit ihr zusammenlebende Kind der für Kinder dieser Altersstufe maßgebende Unterhaltssatz gewährt.

Ferner erhalten die unterstützungsberechtigten Angehörigen zur Deckung ihres derzeitigen Wohnbedarfs eine Mietbeihilfe. Bei der Entscheidung der Frage, ob ein Wohnbedarf als berechtigt anzuerkennen ist, war bisher maßgebend, ob die Wohnung der Lebensstellung des Einberufenen und seiner Angehörigen entsprach. Nunmehr rich-

ten die Anordnung 3 der Reichsstelle für Kohle vom 21. September 1939 wird die Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes neu geregelt. Vorgezeichnet ist eine Bestands- und Bedarfserhebung. Jeder Verbraucher von Hausbrand für Heizung und Koch- und Waschwärme muß sich in der Zeit von Dienstag, 10. Oktober, bis Samstag, 14. Oktober, von seinem bisherigen Kohlenhändler (Verbrauchergemeinschaft, Gaswerk usw.) eine vorgegebene Erhebungskarte beschaffen, die gewissenhaft auszufüllen ist. (Alles weitere ist beim betreffenden Kohlenhändler zu erfahren.)

Hausbrand-Kohlenversorgung

Die Festsetzung eines Kriegszuschlages von 50 v. H. zur Einkommensteuer dient bekanntlich einem doppelten Zweck: einmal soll dadurch die Finanzierung des Krieges unterstützt werden, sodann aber soll derjenige, der in der Heimat geblieben ist, ein persönliches Opfer dadurch bringen, daß er sich Einschränkungen seiner Lebensführung als Ausdruck seines Dankes an die kämpfende Truppe auferlegt. Mit diesem Grundsatze ist es unvereinbar, daß die steuerliche Mehrbelastung eines Beschäftigten von dem Betrieb übernommen wird. Einige Unternehmungen haben in Verkennung des Sinnes des Kriegszuschlages und der sozialen Gerechtigkeit bei ihren leitenden Angestellten, aber auch darüber hinaus die Zahlung des Kriegszuschlages übernommen, was aber nicht zulässig ist.

Kriegszuschläge ein persönliches Opfer

Keine Übernahme durch den Betrieb

Die Festsetzung eines Kriegszuschlages von 50 v. H. zur Einkommensteuer dient bekanntlich einem doppelten Zweck: einmal soll dadurch die Finanzierung des Krieges unterstützt werden, sodann aber soll derjenige, der in der Heimat geblieben ist, ein persönliches Opfer dadurch bringen, daß er sich Einschränkungen seiner Lebensführung als Ausdruck seines Dankes an die kämpfende Truppe auferlegt. Mit diesem Grundsatze ist es unvereinbar, daß die steuerliche Mehrbelastung eines Beschäftigten von dem Betrieb übernommen wird. Einige Unternehmungen haben in Verkennung des Sinnes des Kriegszuschlages und der sozialen Gerechtigkeit bei ihren leitenden Angestellten, aber auch darüber hinaus die Zahlung des Kriegszuschlages übernommen, was aber nicht zulässig ist.

Wissenswertes

Fußball

Stuttgarter Stadmeisterliga...
Stuttgarter Riders - VfB. Stuttgart 3:3 (1:1)
Stuttgarter SC - VfB. Zuffenhausen 1:3 (0:1)

Bezirksklasse

Staffel Ehlingen
VfB. Oeffelheim - VfB. Oeffelheim 2:3
VfB. Metzingen - VfB. Metzingen 0:1

Staffel Bad Cannstatt

Evva. Untertürkheim - Evva. Waiblingen 5:0
Evva. Bad Cannstatt - VfB. Gaisburg 4:2

Staffel Ludwigsburg

VfB. Allianz Stuttg. - Evva. Ludwigsburg 5:1
VfB. Feuerbach - VfB. Feuerbach 3:2

Ulmer Stadmeisterliga

VfB. Ulm - Eintracht Neu-Ulm 2:3
VfB. Senden - Ulm 4:0 ausgef.

Riders Bötzingen - VfB. Ehlingen

Riders Bötzingen - VfB. Ehlingen 2:1

Heilbronner Stadmeisterliga

Knorr Heilbronn - VfB. Heilbronn 6:1
VfB. Sontheim - VfB. Neckarulum abgebr. 0:3
Reichsbahn Heilbronn - Union Bötzingen 2:6

Staffel Göppingen

VfB. Gieslingen - VfB. Ubingen 3:1
VfB. Göppingen - Borussia Baurndau 3:0

Staffel Friedrichshafen

VfB. Fetsch - VfB. Neckensweiler 2:5
VfB. Friedrichshafen - VfB. Friedrichshaf. 3:1
VfB. Weingarten - VfB. Weiskenau 7:5
VfB. Altdorf - VfB. Ravensburg 1:6
VfB. Waldsee - VfB. Wöhringen 1:2
VfB. Langenargen - VfB. Bötzingen 7:1

Fremdschaftsspiele

VfB. Alen - Sportfreunde Stuttgart 1:1
VfB. Ulm - Stadtorf Ulm 4:1
VfB. Weingarten - Kiblenz 6:0

Ergebnisse aus dem Reich

Eintracht Frankfurt - VfB. Frankfurt 1:1
VfB. Mannheim - VfB. Mannheim 0:1
Evva. 07 Mannheim - VfB. Baldhof 0:4
Karlsruher VfB. - Südtürk. Karlsruhe 12:2
VfB. Karlsruhe - VfB. Daxlanden 9:3
1. VfB. Forstheim - VfB. Forstheim 13:1
VfB. Forstheim - Germania Bötzingen 2:1
Evva. Dillweissenstein - VfB. Birkfeld 1:3
Neumeyer Nürnberg - Evva. Fürth 0:1
1860 Bayern München - VfB. Nürnberg 0:5
Städt. Spiel Ingolstadt - München 2:4
1. VfB. Straubing - VfB. Regensburg 3:6
Hertha/VfB. Berlin - VfB. Charlottenburg 7:1
Städt. Chemnitz - Gau Siedsen 1:2
Altona 93 - Hamburger SV 1:4
Hoffen Kiel - VfB. Hollenau 4:1
Vuer 07 - Schalke 04 0:8
Fortuna Düsseldorf - VfB. Düsseldorf 5:0
Städt. Spiel Köln - Bonn 5:1

Handball

Länderkampf in Leipzig

Deutschland - Dänemark 11:7 (4:4)

Stuttgarter Stadmeisterliga

Staffel 1
VfB. Zuffenhausen - VfB. Marbach ausgef.
VfB. Kornwestheim - VfB. Döbeln 7:12
VfB. Ludwigsburg - VfB. Zuffenhausen 9:4

Staffel 2

VfB. Weiler - VfB. Stuttgart abgebr. 5:7
Stuttgarter Riders - VfB. Cannstatt 5:6

Staffel 3

VfB. Ehlingen - VfB. Stuttgart 9:5
VfB. Oeffelheim - VfB. Ehlingen 7:15
VfB. Münst. - VfB. Untertürkheim ausgef.

Kreis Staufen

Staffel 1
VfB. Ehlingen - VfB. Göppingen 5:13
VfB. Holzheim - VfB. Göppingen 14:6

Staffel 2

VfB. Ehlingen - VfB. Gingen 8:4
VfB. 46 Ulm - VfB. Altdorf 5:10

Frauen

VfB. Cannstatt - VfB. Waiblingen 4:4

Hockey

Fremdschaftsspiel der Männer

Allians Stuttg. - VfB. Stuttgart 4:0

Mittelspiele der Frauen

Stuttgarter Riders - VfB. Ehlingen 7:0 ausgef.
VfB. Gaisburg - Eintracht Stuttgart 7:0

verlor auf eigenem Platz gegen Eintracht Neu-Ulm mit 2:3 und Riders Bötzingen besiegte die VfB. Ehlingen mit 2:1. In der Tabelle führt der VfB. Ulm mit 4:0 Punkten vor Eintracht Neu-Ulm mit 3:1, Bötzingen mit 3:3 und Ulm 46 mit 2:0 Punkten.

Jugoslawien wird den Fußballkampf gegen Deutschland am 15. Oktober in Agrar voraussichtlich mit folgender Mannschaft bestreiten: Glasier (Gradjanji); Belovic (Gradjanji); Matosic (Split); Marusic (Split); Jagbincel (Gradjanji); Radner (Belgrad); Medaric, Hitec (beide Agrar); Lesnik, Antolovic (beide Gradjanji); Glijovic (Belgrad).

Stuttgarter Stadmeisterliga im Mannschaftringen begann am Wochenende mit drei Kämpfen, die sämtliche guten Sport brachten. Die Ergebnisse waren: Münst./Cannstatt - Botnang 5:2, VfB. 95/07/Kallental - Feuerbach/Stuttgardia 3:4 und Zuffenhausen - Untertürkheim/Wangen 1:6.

Deutschlands Radamateure errangen im Länderkampf gegen Ungarn am Sonntag auf der Bahn des Berliner Wannsee-Stadions einen hohen Sieg mit 35:19 Punkten.

Auf der Krefelder Radrennbahn wurden am Sonntag Esterrennen um das Goldene Rad von Krefeld ausgetragen. Im Gesamtergebnis siegte Rohmann mit 10 Punkten vor Merks und Mehe, die beide auf neun Punkte kamen.

Die slowakische Hauptstadt Preiburg wird eine sportliche Großanlage erhalten. Mit dem Bau des Stadions, das ein Fußballfeld, eine Uebungsbahn und alle weiteren Kampfpläne für Leichtathletik aufweisen wird, wird noch in diesem Monat begonnen. Der Festungsbau der Anlage soll 40 000 Zuschauer betragen.

Ein Länderkampf im Schieße wurde zwischen Deutschland und Ungarn vereinbart, er soll noch in diesem Herbst in Budapest stattfinden. Im Mai standen sich die beiden Ländermannschaften in Wien gegenüber, wobei Deutschland mit 8:2 Punkten siegreich blieb.

Der Sport vom Sonntag

Ein schwer erkämpfter Handballsieg

Deutschland schlug Dänemark 11:7 (4:4)

Am Fuße des Völkerschlacht-Denkmals spielte sich vor 15 000 Zuschauern auf dem Leipziger VfB-Stadion einer der schwersten Kämpfe ab, den unsere nationale Handball-Elf je zu bestehen hatte. Um so stolzer waren wir auf den Sieg und auf das Ergebnis von 11:7 (4:4). Zweimal sah es bedrohlich aus, kurz vor Halbzeit, als die Dänen 4:3 führten und als sie nach dem Wechsel von 5:8 auf 7:8 aufholten konnten. Dieser vierte Sieg im vierten Handball-Länderkampf gegen die Dänen wurde in Anwesenheit des Reichssportführers und zahlreicher Ehrengäste der Partei, der Wehrmacht und der Stadt erfochten. Die Dänen erschienen mit der angelegentlichsten Mannschaf. Bei Deutschland standen von den beiden vorgesehenen Charlottenburgern Hermann auf Rechtsaußen. Die großen Nordländer übertrugen unsere Jungen um ein beträchtliches und sie zeigten, daß sie ihre Kraft richtig einzusetzen verstanden. Die Nordländer haben seit dem letzten Kampf vieles hinzugelernt, was wir auch gegen Schweden vor 14 Tagen erfahren mußten.

Noch keine Handball-Vorentscheidungen

Das Spielprogramm der Handballer sah für den zweiten Oktober-Sonntag vorentscheidende Treffen vor. Es gab aber in den Tabellen keine wesentlichen Veränderungen, da einmal Spiele ausfielen, zum anderen zwei Spiele wegen Abbrüche nicht gewertet werden können. Es muß dabei gleich vorausgeschickt werden, daß die Umstände, die in Weiler und Ehlingen zum Abbruch führten, noch untersucht werden müssen, ehe die verwertlichen Vorfälle ihre gerechte Sühne finden können.

Conen führt den Sturm gegen Jugoslawien

Für den am kommenden Sonntag in Agrar stattfindenden Fußball-Länderkampf gegen Jugoslawien wurde folgende deutsche Mannschaft aufgestellt:

Abt. (Schalke 04)	Moos (Köln 99)
Jones (Fort. Düsseldorf)	Moos (Köln 99)
Krauser (Schweinfurt)	Kibinger (Schweinfurt)
Lehner (Augsb.)	Urban (Augsb.)
Schön (Dresd.)	Conen (Stuttg. Rfd.)
Seyan (Dresd.)	Urban (Augsb.)

Riders - VfB. unentschieden

Die neue Stuttgarter Fußball-Meisterschaft hatte am Sonntag ihren ersten Großkampftag zu verzeichnen. Der Kampf endete vor 6000 Zuschauern 3:3 unentschieden und ließ somit die Frage ungeklärt, wer als erster Anwärter auf den Stadmeistertitel anzusehen ist. Da im zweiten Spiel auf dem Sportclubplatz der VfB. Zuffenhausen einen unerwarteten 3:1-Sieg über den VfB. errang, ist auch offen geblieben, welcher Verein den Favoriten Riders und VfB. am ehesten gefährlich werden könnte. Die Heilbronner Stadmeisterliga wurde mit drei Spielen fortgesetzt. Bedauerlicherweise ereigneten sich beim Spiel VfB. Sontheim - VfB. Neckarulum einige unliebsame Zwischenfälle, so daß sich der Schiedsrichter genötigt sah, den Kampf bei der Pause (3:0 für Neckarulum) abzubrechen. Union Bötzingen bot zum Kampf beim Kreisligaveren Reichsbahn Heilbronn nur 5 Mann der regulären „Ersten“ an und siegte trotzdem sicher mit 6:2. Bötzingen führt nun mit dem Bezirksklassen-Staffelsieger VfB. Heilbronn mit je 4 Punkten die Tabelle an. Das dritte Spiel zwischen Knorr und VfB. Heilbronn endete 6:1 für Knorr. In der Ulmer Stadmeisterliga fiel der wichtigste Kampf Senden-Ulm 4:6 aus. VfB. Ulm

Stiller Oktobersonntag

Der Herbst hat uns seither die schönen, von später Sonne verklärten Tage verjagt. Statt dessen liegen Nebel und Regen über dem Land. Der Bauer sieht es mit Mißvergnügen, denn die Safruchternte zögert sich hinaus. Mit Freude aber hängt sein Blick am reichen Bestand der Obstbäume, die nun bald geerntet werden können und guten Ertrag versprechen. Manche Äste sind tief auf die Erde herab gebeugt, als wollten sie mit schenkender Gebärde die schönsten ihrer Früchte anbieten. In den Städten und Dörfern der Heimat aber warten bereits die Fässer blank geschneuert. Nicht mehr lange, und der herbe Geruch des frischgekelterten Mostes wird über Höfen und Gassen liegen. Dann ist der Herbst erst richtig da, und die Spanne zum Winter nur noch schmal bemessen. — Der gestrige stille Sonntag stimmte besinnlich. Die Gedanken waren wie täglich von dem großen politischen Geschehen um Europas Schicksal beherrscht. Wir dachten dankbar der Männer, die Tag und Nacht im Westen die Heimat schirmen, entschlossen ihnen im Opfer nicht nachzusehen, und waren glücklich in der festesten Zuversicht des Sieges, welche uns der Führer gegeben.

10 Gebote für Kartoffelaufbewahrung

- 1. Bestelle so viel Kartoffeln, daß diese bis zum Frühjahr nächsten Jahres ausreichen.
2. Lagere grundsätzlich nur gesunde Knollen von mittelfrühen und späten Sorten ein.
3. Benütze Aufbewahrungsräume (Keller, Erdgeschosse), die luftig, trocken und kühl gehalten werden können.
4. Die Fenster sind nach Möglichkeit offen zu halten bzw. zu öffnen, und zwar so lange, bis die endgültige Schließung durch den Eintritt starken Frostes notwendig wird.
5. Beachte die günstigste Aufbewahrungstemperatur; sie liegt zwischen 2 und 3 Grad Celsius.
6. Böden und Wände aus Beton und ähnlichen feuchtigkeitsspeichernden Steinen oder Platten sind mit Breiter, Latenrösten oder Pappe zu belegen.
7. Wein, Most (im besonderen, wenn derselbe sich noch in Gärung befindet) sollten nicht im Kartoffelraum gelagert, dagegen können unbedingt Kohlen neben den Kartoffeln gestapelt werden.
8. Die Schichtung soll 60 Zentimeter nicht überschreiten.
9. Überprüfe durch Verlesen die Kartoffeln im Lauf des Winters zwei- bis dreimal.
10. Verfertige oder laufe eine Kartoffelkiste, bei der die Kartoffeln zweckmäßig aufbewahrt und durch Nachprüfen auf dem schrägen Boden der gesamte Vorrat immer wieder bewegt wird. — Die Einteilung in Fächer läßt eine Sortierung in große und kleine Knollen zu, die je nach Zubereitung in der Küche Verwendung finden können und mit denen man bei getrennter Zubereitung Gas sparen kann.

Auch Unterhaltungsfahrt Mißbrauch

Worauf es bei der Bewinzelung ankommt
In einem weiteren Erlaß klärt der Reichsverkehrsminister Einzelfragen zur Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen. Er stellt fest, daß die für die Entscheidung über die Anerkennung des öffentlichen Interesses zuständige Behörde nur an das Gesetz, an die ministeriellen Erlasse und an ihr pflichtmäßiges Ermessen gebunden ist. Unzulässig sei es, die Bewinzelung von der Vorlage eines Mineralölbezugscheines oder einer Tankausweislarie abhängig zu machen. Für die Bewinzelung komme es nicht darauf an, ob dem Antragsteller Kraftstoff zugeteilt werden kann, sondern nur darauf, ob die Befriedigung seines Verkehrsbedarfes im öffentlichen Interesse liegt. Die Richtlinie für die Entscheidung habe er, der Minister, klar vorzeichnet: Strengster Maßstab gegenüber jedermann ohne Ansehen der Person. Bei jedem Mißbrauch sei rücksichtslos durch-

zugreifen. Die Aufzählung in dem gemeldeten vorhergehenden Erlaß sei nur beispielhaft. Auch Fahrten zum Besuch eines Theaters, Lichtspielhauses oder einer sonstigen Unterhaltungsstätte seien in der Regel Mißbrauch. Weiter könne sich niemand der Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen dadurch entziehen, daß er sein Fahrzeug auf nicht flüssigen Kraftstoff umstellt. Jeder Kraftfahrzeugbesitzer müsse wissen, daß die Bewinzelung kein Freibrief für beliebige Fahrten ist, sondern daß er jederzeit in der Lage sein müsse, die zwingende Notwendigkeit seiner Fahrt ausreichend darzulegen.

Die staatl. Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenprüfung hat Maria Regelman aus Grumbach mit Erfolg abgelegt.

Wichtiges in Kürze

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Bestimmungen über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels auch Anwendung finden, wenn ein Arbeiter oder Angestellter die Zustimmung zur Lösung seines Arbeitsverhältnisses nachsucht, um sich selbständig zu machen. Auch in diesem Falle haben die Arbeitsämter über Anträge auf Zustimmung zur Lösung eines Arbeitsverhältnisses zu entscheiden. Dabei hat das Arbeitsamt auch noch zu berücksichtigen, ob die Begründung einer selbständigen Existenz wirtschafts- und arbeitseinsparpolitisch erwünscht ist.

Das Reichsversicherungsamt hat in ständiger Rechtsprechung Meistersöhne nicht als versicherungspflichtig angesehen, weil es sich bei den Betrieben des Handwerks in weitem Umfang um solche handelt, die von Mitgliefern der Familie des Meisters fortgeführt werden können, so daß von einem vertraglichen abhängigen Beschäftigungsverhältnis zwischen dem Meister und dem in seinem Betriebe tätigen Sohne nicht gesprochen werden kann. Diese Erwägungen gelten auch für den mit dem Handwerk verbundenen Kleinhandel.

Ein neuer spannender Roman: Empörung in Horn im Illustrierten Beobachter Überall für 25 Pfennig erhältlich

Die Preise für Pferde werden in Zukunft streng überwacht und jede dabei festgestellte Preisüberhöhung rüchrichtslos geahndet.

Die Verteilung von Postwurfsendungen muß von sofort an bis auf weiteres eingestellt werden. Es werden jedoch bis zum 31. Oktober solche Postwurfsendungen angenommen, die am Tage der Bekanntmachung dieses Verteilverbots nachweislich bereits gedruckt oder in Druck gegeben waren.

Nachdem das Gebiet der ehemaligen freien Stadt Danzig durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers nunmehr auch devisenrechtlich Inland ist, wird der Postanweisungs-, Nachnahme- und Postauftragsdienst sowie der Postschek- und Postreischedienst in beiden Richtungen in der Reichsmarkwährung aufgenommen. Feldpostanweisungen, die bisher an Angehörige der Kriegsmehrmacht im Gebiet der ehemaligen freien Stadt Danzig nicht angenommen werden konnten, sind jetzt ebenso zugelassen, wie Feldpostanweisungen an Angehörige der Kriegsmehrmacht, die an anderen Stellen eingeseht sind.

Architekturbüros, die zurzeit nicht voll oder nur mit unwichtigen Arbeiten beschäftigt sind, können für wichtige Bauaufgaben eingeseht werden. Architekten, die bereit sind, sich für derartige Arbeiten zur Verfügung zu stellen, wollen sich schriftlich an den Reichsbund Deutscher Techniker, Fachgruppe Bauwesen, Stuttgart-N, Kriegsbergstraße 13 II, wenden.

Landnachrichten

Im Dienste der Rückwanderer

Mürkingen, 8. Oktober. Viele Politische Leiter, Amtswalter der NSD., SA-Männer, Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes, sehr viele Volksgenossen im Festgewand, darunter auch Frauen mit dem Abzeichen der NS-Frauenenschaft, sahen wir an einem der letzten Werkstage, als wir durch das reizende kreisförmige Mürkingen fuhren. Sie hatten, wie uns auf unsere Frage erklärt wurde, als Gastgeber die Rückwanderer, die nach längerem Aufenthalt in Rürtingen die Weiterreise antraten, zum Bahnhof geleitet. Den Volksgenossen aus dem Westen, die hier eine liebevolle Aufnahme gefunden hatten, war der Abschied nicht leicht geworden. Partei, Behörden und Einwohnergemeinschaft hatten miteinander in dem Bestreben gewetteifert, ihren neuen Freunden den Übergang in die neuen Verhältnisse so leicht wie nur möglich zu machen. Ruhrende Beweise der Gastfreundschaft und der Selbstlosigkeit wurden uns von der Bereitschaftsdienstleiterin des Deutschen Roten Kreuzes, Frau Drescher, berichtet.

Wie uns DDr. Oberführer Schüle-Stuttgart erklärte, waren im Bereich der Landesstelle V (Württemberg-Baden) in der Kürze für die Rückwanderer 250 Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes in Bahnhofswachen und 200 Helfer und 300 Helferinnen in den Krankenzimmern und Hilfs-Krankenäußern eingeseht. Außerdem waren 2750 Helfer und 3250 Helferinnen in den Bahnhöfen, in denen Rückwanderer ankamen oder durchfuhren, in Bereitschaft. Bierschiff gingen die Helfer in ihren Uniformen ins Geschäft, damit sie bei Notruf sofort einsetzbar waren.

Halb Hund — halb Kalb

Heilbronn. Dieser Tag brachte, wie das Heilbronner Tagblatt berichtet, eine Kuh des Landwirts Hermann Scheider in Schluchtern ein einzigartiges Gebilde zur Welt: halb Hund, halb Kalb. Das Fell war das eines Kalbes, doch das Aussehen und die Gestalt waren die eines Hundes, und zwar einer französischen Bulldogge. Der Kopf hatte genau die Form und das Aussehen einer solchen, auch die Fäße waren ein naturgetreues Nachgebilde, ebenso das Schwänzchen. Der Mißgeburt war allerdings nur eine kurze Lebensdauer beschieden.

Aus aller Welt

Schneller unterirdisch durch Berlin

Berlin, 9. Oktober. Der alte Wannsee-Bahnhof ist stillgelegt, der neue unterirdische Anhalter S-Bahnhof tritt an seine Stelle. Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller erteilte am Sonntag die Genehmigung zur Eröffnung des Betriebes der nunmehr fertiggestellten Nord-Süd- und der S-Bahn. Von Montag gibt es eine durchgehende Strecke Wannsee-Oranienburg und in etwa 14 Tagen wird der durchgehende Betrieb

Das deutsche Kommisbrot hat guten Klang

Aufschlußreicher Besuch in einem Heeresverpflegungsamt

Alle Neubauten der Heeresverpflegungsämter, die in den vergangenen Jahren überall aus dem Boden schossen, sind überfüllt, und darüber hinaus hat eine vorzügliche Wirtschaftsführung den goldenen Strom einiger reicher Ernten in alle Hallen und Speicher ergießen lassen, deren sie habhaft werden konnte. Da stehen wir nun in einem der riesigen Getreidespeicher vor den Bergen Korn, die durch eine sinnvolle Nieselanlage immer in Bewegung bleiben. Hunderttausend Zentner sollen es sein, die hier von Stodwerk zu Stodwerk rieseln, ein einziges Lager von vielen Tausenden, alles noch aus der Ernte 1938. Wochen hindurch standen die Mühlen ausschließlich im Dienst der Wehrmacht, Tag für Tag gingen Lieferungen mit köstlich frischem Mehl an die Front, andere in die unweit von hier gelegene Seeresbäckerei, einem großzügig angelegten Musterbetrieb. Das deutsche „Kommisbrot“ hat ja seit Jahrzehnten einen so guten Klang, daß es auch in Friedenszeiten von unzähligen Volksgenossen bevorzugt wird.

In der Zwiebackbäckerei, wo die „eisenen Nationen“ für die Soldaten beschafft werden, kommt das Dauergebäck in großen Tafeln, wie

auch auf den Strecken Bichterfeld-Ost-Bernau und Mahlow-Welten aufgenommen werden. Ein Riesenprojekt mit einem Uebermaß an Arbeit ist mit dem Meisterwerk, das hier geschaffen wurde, Wirklichkeit geworden; für die Reichshauptstadt beginnt ein neuer Abschnitt ihrer Verlehrs-geschichte.

Ueber 1700 Gipfel erstiegen

Berlin, 9. Oktober. Die deutschen Bergsteiger gedenken in diesen Tagen der kühnen Erstbesteigung des Kilimandscharo durch Dr. Hans Meyer und Ludwig Purtscheller im Jahre 1889. Von ihnen ist Purtscheller am meisten bekannt geworden. Insgesamt hat er über 1700 Gipfelbestiegen, darunter zahlreiche Erstbesteigungen unternommen. Am dritten März 1900 ist er in Bern an den Folgen eines Absturzes gestorben.

Teepfundweise verkauft

Eigenbericht der NS-Press

b. Oldenburg, 9. Oktober. Das Sondergericht Oldenburg verurteilte einen Kaufmann aus dem kleinen friesischen Ort Elisabethshorn zu zehn Monaten lebenswichtiger Gefängnis, da er große Mengen lebenswichtiger Gebrauchsgüter seinen Kunden verkauft hatte, ohne die Bezugsscheine einzufordern. So verkaufte der Angeklagte Tee pfundweise und Seifenstücke in Zehnpackungen.

Das Neueste in Kürze

Schweres Verkehrsunfall auf Bahnhof Gesundbrunnen-Berlin.

Berlin, 9. Okt. Am Sonntag gegen 21.20 Uhr fuhr auf Bahnhof Gesundbrunnen der D-Zug 17 (Stettiner Bahnhof-Sahnis) auf den ausfahrenden Personenzug 411 (Stettiner Bahnhof-Stargard) auf. Der letzte Wagen des Personenzuges wurde teilweise eingedrückt und geriet in Brand. Der vorletzte Wagen wurde leichter beschädigt. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht genau bekannt. Es ist zu befürchten, daß über 20 Tote zu beklagen sein werden. Die Verletzten sind Berliner Krankenhäusern zugeführt worden.

Einer englischen Mine zum Opfer gefallen

Amsterdam, 9. Okt. Der holländische Dampfer „Binnendijk“ (6873 Tonnen) ist in der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr morgens in der Nähe des Leuchtturmes von Schambles auf eine englische Mine gelaufen und gesunken. Alle 41 Besatzungsmitglieder konnten gerettet werden. Damit ist wieder eines der vielen neutralen Schiffe, die England durch seine Minenfelder zur Untersuchung in die Kontrollhäfen schleppt, von einer englischen Mine zerstört.

Schotolade in kleine Rippen abgeteilt, aus den Dosen, wird dann von fleißigen Frauenhänden gebrochen und in Zellophanpackungen abgefüllt. In anderen Magazinen lagern Lebens- und Genussmittel aller Art, um die Soldatentoif so gut und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Bis unter das Dach aufgestapelt lagern Fleischkonerven, Malz, Hülsenfrüchte, Reis, Nudeln, Branntwein und Zigarren. Ueberall herrscht eine Fülle, der die Kampfwachen in Polen mit ihrem gewaltigen Bedarf nicht den geringsten Abbruch getan haben, auch nicht dem bis unter das Dach gefüllten Futtermagazin. Dankbar gebeten man bei diesem Anblick der aufopfernden Arbeit unserer Bauern, denen wir in erster Linie diese gewonnene Schlacht der vollen Speicher verdanken.

NS-Poste Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigen: Friedrich Hans Scheel, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Dellwägersche Buchdruckerei, Calw. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Meldung

aller Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes der Ersatz-Reserve II und der Landwehr II

Alle Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes der Ersatz-Reserve II und der Landwehr II, die im Besitze eines Wehrpasses, Musterungsausweises oder einer Benachrichtigung über den Musterungsentcheid sind, haben sich am Ort ihres dauernden Aufenthalts (Stichtag 10. Oktober 1939) bei der polizeilichen Meldebehörde (Bürgermeister) bis spätestens 15. Oktober 1939 persönlich zu melden.

Calw, den 7. Oktober 1939.

Der Landrat: Dr. Saegeler.

Stadt Nagold

Der am Donnerstag 12. Oktober 1939 fällige

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt wird nicht abgehalten

Nagold, den 6. Oktober 1939.

Der Bürgermeister.

Gerade heute

Ist es wichtig, schnell und zuverlässig unterrichtet zu sein und ein vollkommenes Bild des Zeitgeschehens zu erhalten. Dieses Bedürfnis erfüllt sich, wenn Sie täglich die „Schwarzwald-Wacht“ lesen.

Berkaufe

wegen Aufgabe der Molkerei:

- 1 Mahlmühle elektr., 1 starke eiserne Presse ca. 6 Str. Inhalt, 1 kleine runde, 1 5 PS.-Motor, 1 starke eiserne Wütte 40 Str. Inhalt, 1 kleine Ätere 15 Str. Inhalt sowie 2 gute Fässer 600 bis 700 l haltend.

Carl Weiblich fe.

Alleinstehende Beamtewitwe sucht

2-Zimmerwohnung

mit Kammer oder kleine 3-Zimmerwohnung in Calw oder Umgebung sofort oder später.

Angeb. u. S. 3. 286 an die Geschäftsstelle des Blattes.

In 6 Tagen

verschwindet Ihr Hühnerauge und Hornhaut durch „Vita“. Fl. 70 g. Zu haben: Alte Apotheke.

Die große Familien-Sonntagszeitung

DIE POST

Jeden Freitag neu! 90 Pf.

Kartoffeln

zum Einlagern sind eingetroffen und können von unseren Mitgliedern heute mittag ab 1 Uhr auf dem Bahnhof abgeholt werden.

Verbraucher-Genossenschaft Calw

Dauer-Konservendosen



für Fleisch, Wurst u. Früchte Carl Herzog Eisenhandlung

Für etwaige Fehler in Anzeigen

die auf unendlich geschrieben. Manuskripte zurückzuführen sind, übernehmen wir keine Verantwortung. Es liegt deshalb im Interesse der Auftraggeber, Anzeigenmanuskripte deutlich zu schreiben.